

FK 115

X 2120405

Z f
3479

Die
Schlag-Rührende
Hand Gottes/

Nach Christlich-Volckreichem Leich-Begängniß
Der Weiland Wohl-Erbarn und Ehren-viel-Zugendsamen/
Gottliebenden Matron/

St. Annen Reginen/
geb. Beückerin/

Des Weiland Ehrenvesten und Wohlfürnehmten
Herrn Simon Warlitzens/

Nachhafften Bürgers und ältesten Kramers
allhier in Halle/ nachgelassenen

Witben/

Als selbige dem 31. Maii des 1682. Jahrs mit einem Schlagfluß
befallen/ am 2. Tage des Brach-Monats gegen Morgen bey gutem Ver-
stande sanfft und selig verschieden/ und folgendem 3. Junii/ war der
heilige Abend vor Pfingsten/ beerdiget worden/

Vermittelt eines kurzen Trost-Sermons/

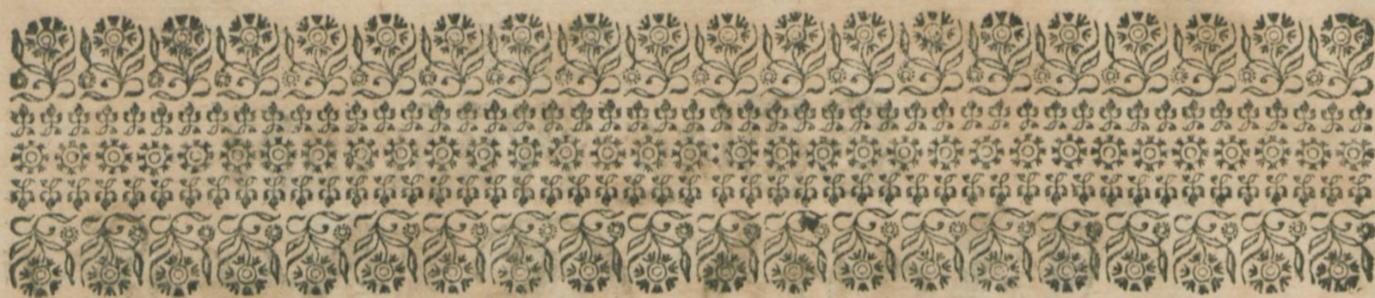
Den sämtlich-Leidtragende Erben
zum Druck verlanget/

Hiesiger Stadt alter Gewohnheit nach/
eiligt vorgestellt und zu betrachten
gegeben von

D. Andrea Christophoro Schubarten/
Der Kirchen zu St. Ulrich Pastorn und
des Gymnasii Inspectorn.

ssse ssse ssse ssse? ssse ssse ssse ssse ssse ssse? ssse ssse ssse
Gedruckt bey Christoph Salsfelds Witbe und Erben.





Amore Crucifixi Salvatoris Delector!

Nach dem heiligen Willen Gottes abermahl schmerzlich=be-
trübte / durch den Heiligen Geist aber / unserm edlen Pfingst=
Gast / und dessen kräftige Beywohnung in so mancherley
Trauer= Fälln reichlich getröstete Freunde und Freundinne /

Nicht hätte ich vermeinet / daß das wertheſte Warliß= Haus in
diesem Jahr zum andern mahl meines Amtes und Beystandes be-
dürffen würde / und zwar nicht allein nach dem Hintrit des alten
83. Jährigen Herrn Vaters / dessen Gedächtniß bey uns im
Segen bleibet / sondern auch der 71. Jährigen Frau Mutter /
die ihrem seligen Herrn / nach fünf monatlischen Witben= Stande /
zum himmlischen Jubel= Jahr nachgefahren. Denn gleich
wie sie hier mit demselben über 50. Jahr in unverrückter Ehe gelebet / also hat sie auch
nicht lange von ihm in der ewigen Freude sollen ungescheiden bleiben. Wann denn dem
allgewaltigen Gott gefallen. sie ohne langwierige Kranckheit durch einen unvermu-
theten Liebes= Schlag aus dieser Jammer= vollen Welt abzufordern / so erinnern
wir uns nicht unbillich / auff gestrigen grossen Buß= Tag und wegen des morgenden
heiligen Pfingst= Festes / kürzlich der kläglichen und beweglichen Rede Hiobs / die er
im 19. Capitel seines Trost= und Gedult= Buchs mit diesen merckwürdigen Worten
gethan: Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / denn
die Hand Gottes hat mich gerühret.

Die Aufleger bekümmern sich drum / was es doch eigentlich vor eine Kranck-
heit gewesen / mit welcher die Hand Gottes den wohlgeplagten Hiob belegt / zu-
mahlen da in dem andern Capitel nur ins gemein der bösen Schwären gedacht wird /
die er von der Fußsohlen an bis auff seine Scheitel gehabt. Etliche haltens für den
Aufsatz / andere für den Krebs / die dritten für das Podagra und die Sicht / die vier-
ten stehen in denen Gedancken / daß es nicht nur eine / sondern alle Kranckheiten gewe-
sen / so auff der Welt zu finden / also daß keine Leibes= Beschwerung zu nennen / damit der
fromme Mann nicht sey geplaget worden / (leg. vener: nostri Dn. D. G. Olearii
Conciones Hiobicæ p. 66. Schuppii gedultiger Hiob / Comment. Schmidii,
Bolducii, Pinedæ, Lavateri &c.) Dem sey aber / wie ihm wolte / so machte die Kranck-
heit ihn zu einem so elenden Marter= Bilde / daß er alle Gestalt verlohr / und seine eigene
Freunde ihn nicht kenneten. Der Heilige Geist sagt: Sie huben ihre Stimme
auff / und weineten / und ein ieglicher zureiß sein Kleid / und sprengeten Erden
auff ihr Haupt gen Himmel / und sassen mit ihm auff der Erden sieben Tage
und sieben Nacht / und redeten nichts mit ihm / denn sie sahen / daß der Schmerz
sehr

sehr groß war. (cap. 2.) Und eben diese waren es/die der liebe Mann so kläglich anredete: Erbarmet euch mein. Das in der heiligen Sprache stehende Wort $\mu\eta$ bedeutet den inniglichen Affect der Gewogenheit und des geneigten Willens / durch welchen alle Kräfte der Seelen und alle Glieder des Leibes so erwärmen/das man nicht allein mit dem Nächsten in seinen Nöthen / Kranckheiten und Beschwerden eine ungefärbte Compassion und herzliches Mitleiden trägt von innen / und es anders nicht achtet / als sein eignes Unglück / Noth und Creuz / sondern ihm auch darinnen mit Rath und That / oder wo das nicht möglich / mit Trost und Gebet willfährig erscheinet von aussen; Sintemahl ein betrübtes Herz gleich ist einem Hirsch / der in seinem Durst nach frischen Wasser schreyet / einer Meer-schnecken / die sich sehnet nach kühlen Himmels-Thau / und einem dürren Lande / das nach fruchtbaren Regen lechzet. Wo nun demselben aus herzlichem Erbarmen mit Trost und möglichster Hülffe beygesprungen wird/düncket ihm das Creuz weit leichter und erträglicher zu seyn / als es vorhero gewesen.

Darnach sehnete/ächzete und seuffzete Hiob höchstbegierig / und sagte umb mehrerer Gemüths-Bewegung und Mitleidens-Erweckung willen sehr pathetisch zu zweyen mahlen: Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / nicht insgemein ihr Menschen / die ihr gleichem Elend unterwürffen / und denen eben das / was mir begegnet und zugestossen / wiederfahren kan / sondern $\nu\tau$ vos socii mei, Ihr meine Freunde / qui mihi instar animæ meæ estis, die ihr mir seyd wie mein Herz und meine Seele / wie es der Holländische Theologus, Coccejus nicht uneben erkläret hat. Getreuer Freunde Arth ist es / das sie ihr Wohl und Weh / ihr Lieb und Leid / Glück und Unglück mit einander theilen. Ein treuer Freund / spricht Sirach am 6. ist ein starcker Schutz / wer den hat / der hat einen grossen-Schatz; Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zubezahlen; Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens.

Warum aber und aus was bewegender Ursach solten sich Hiobs Freunde sein erbarmen? Sie soltens deswegen thun / weil die Hand Gottes ihn gerühret. Zwar hat Gott eigentlich keine Hand / denn er ist ein Geist / dennoch redet die Schrift $\alpha\beta\gamma\omega$ $\omega\omega\alpha\beta\omega\omega$, auff menschliche Art von Gott umb der Schwachheit willen unsers Verstandes / welches aber $\tau\epsilon\omicron\omega\mu\epsilon\tau\omega\omega$, wie die alten Griechischen Kirchen-Lehrer geredet / auff Gott geziemende Weise aufzulegen und zuverstehen / nemlich dergestalt / das hiedurch angezeigt und zu erkennen gegeben wird Gottes Macht / Krafft und Gewalt / die er erweist entweder in seinen herrlichen wunderthätigen Wercken / oder in gnadenreicher Beschüzung seiner außgewählten Kinder / oder in geschwinden unvermutheten Angriffen und Heimsuchungen / die nicht allein über böse / sondern auch oftmahls über fromme zuergehen pflegen / die Gott am nächsten und liebsten sind / also das an diesem Ort die Hand Gottes Metonymicè so viel heisset als *plaga vel castigatio à DEO inflicta*, die von Gott zugeschickte Plage und Züchtigung / von der Er sich selbst im 5. Buch Moses am 32. vernehmen lassen: Ich kan töden und lebendig machen / Ich kan schlagen und kan heilen / und ist niemand / der aus meiner Hand errette. In welcher Betrachtung Hiob selbst im vorhergehenden 5. Cap. erinnert hat: Selig ist der Mensch / den Gott straffet; Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht: Denn Er verlezet und verbindet / Er zuschmeisset und seine Hand heilet.

Mich düncket / Hochwertbste Leidtragende Freunde und Freundinne / als habe unsre rühmlich beerdigte Frau Barlizin / da sie in ihrem Handlungs-Laden vom Schlage befallen worden / dem gedultigen Hiob seine Wort abgeborget / und ihrem

4K 24 3479
Ihrem anwesenden Herrn Sohn und Eidam gleichsam überlaut zugeruffen: Erbar-
met euch mein/erbarmet euch mein/ ihr meine Freunde/denn die Hand Gottes
hat mich gerühret. Welches sie auch also fort als treue/redliche Kinder sorgfältig gethā/
die liebe Frau Mutter und Schwieger-Mutter auff einer Gutschen in ihre Behau-
fung bringen/ und ihrer best-möglichster massen pflegen lassen/dabey dann durch Got-
tes sonderbare Gnade sich ihr Verstand und Sprache dermassen wiederfunden / daß
sie auff nur jüngstgenossenes heilige Abendmahl sich mit inbrünstigem Gebet und An-
stimmung geistreicher Sterbe-Lieder zu einen seligen Abschied bereit gemacht/ und ihre
geheiligte Seele in die Hände des getreuen Schöpfers ohne einige Todes-Angst und
Schmerzen festgläubig anbefohlen hat. Ist also an ihr wahr worden/was der heilige
Augustinus gesaget: Ich habe noch nie gesehen/ daß auff ein Christlich-Gott-
seliges Leben ein böser Todt erfolget sey; Es kan doch nimmermehr übel ster-
ben/der wohl gelebet hat. Die selige Frau Barlizen war eine fleißige Kirchen-
Gängerin und andächtige Beterin/die sich iederzeit eines exemplarischen Wandels
bessern / und bey allen redlichen Gemüthern ein gutes Lob hinterlassen. Gott
hat sie recht lieb gehabt/ daß er sie nicht mit langwieriger Kranckheit/vielweniger mit der
giftigen Pest-Seuche belegen wollen. Ihre Seele ist nunmehr in der Hand
Gottes unter den himmlisch-gekrönten Reginen und Königinnen/da sie keine Quaal
rühret; Der Leib aber/dem wir im Schooß der Erden eine sanffte Ruhe und fröliche
Aufferstehung zum ewigen Leben wünschē/ verschläfft alles Unglück/Jammer und
Elend/ das der gerechte Gott über die böse Welt durch mancherley Straffen schicket.

Mit den an- und abwesenden L. Kindern und Kindes-Kindern/deren von der
selig Verstorbenen über 50. entsprossen sind/haben wir ein inniglich-großes Mitleiden/
und zweiffeln nicht / sie werden in standhaftig-Christlicher Gedult auff Gottes
heilige Hand sehen und mit dem Propheten Hosea am 6. sagen: Kommet/wir wol-
len wieder zum HErrn: Denn Er hat uns zurißē / Er wird uns auch heilen;
Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden. Es haben wohl ehemals
die Alten gesaget: Ein schneller Todt ist ein geschwinder Sprung zu Gott. Da-
her singen wir auch in unser Litaney und allgemeinen Kirchen-Gebet nicht eben blosser
Dinge: Für einem schnellen/sondern mit dem Zusatz: Für bösem schnellen Todt be-
hüt uns/lieber Herr Gott. Und lieber wie viel Gottselige Leute sind zu allen Zei-
ten an einem gelinden Schlag Todes verfahren. So ist gestorben Johannes der hei-
lige Evangelist/so Chur-Fürst Johann Friedrich zu Sachsen/so der selige Prediger in
Joachims-Thal Matthesius/so unser Herr D. Mengring/ als er noch Tags vorhe-
ro das Buch Hiob zu erklären angefangen. Ja was ist nöthig andere Exempel anzuf-
ühren? Ein ieder wünschē vielmehr mit Bileam: Meine Seele müsse sterben
des Todes der Gerechten/und mein Ende müsse werden wie dieser Ende (Num:
23.) Gott tröstet die sämtlich-Betrübten mit seiner Hülffe/ und sein freudiger Geist
enthalte sie. Der HErr/ ihr Gott/ sey mit ihnen/ wie er gewesen ist mit ihren
lieben Eltern; Er verlasse sie nicht/und ziehe seine segenreiche Hand nicht ab
von ihnen; Uns allen aber sey er umb der Wunden Jesu Christi willen gnädig/und
wende seine Plage von uns/daß wir nicht verschmachten von der Straffe seiner
Hand/ wie wir denn in täglicher Todes-Bereitschafft Herz inbrünstig seuffzen:

Grosser Gott / der Peste wehre/daß sie uns nicht mehr verschre/
Nimm sie weg mit deiner Hand/aus der Stadt und ganzem Land/
So soll dir in Jesu Nahmen/ unser Mund Danck sagen/ Amen!

E N D E.

FK 115

X2120405

Zf
3479

Die
Schlag-Rührende
Hand Gottes

Nach Christlich-Ver
Der Weiland Wohl-Erba
Gottlieb

Fr. Anna

geb+

Des Weiland Ehren

Herrn Sim

Nachhafften Bü
allhier in

Als selbige dem 31. Maii des
befallen/ am 2. Tage des Brach
stande sanfft und selig versch
heilige Abend vor

Vermittelt eines

Den sämtli

zum
Hiesiger Stad
eiligt vorg

D. Andrea Chr

Der Kirchen zu
des Gy



ndsamen/

nen/

men

ns/

Schlagfluß
gutem Ver-
warder

3/

arten/

Decorative separator line of small repeating symbols.

Gedruckt bey Christoph Salsfelds Witbe und Erben.

